

Reichstädter Dorfbote

5. Jahrgang

1. Ausgabe 2015

Im März

**Graublauer Nebel schleichen
durch winterlich Gefild,
graublauer Berge dämmern
gleich blassem Traumgebild.**

**Der Regen rieselt leise
im blätterlosen Wald,
vom kühlen Wind das Flüstern
aus dürrer Zweigen hallt.**

**Dort droben zwitschert ein Vogel
schüchtern sein kleines Lied –
weiß nicht, ob Herbst, ob Frühling
die stille Welt durchzieht.**

Ferdinand Ernst Albert Avenarius (1856-1923)

Aus der Chronik

Einige geschichtliche Ereignisse der Jahre, die auf 15 und 65 enden

aus: Die Chronik von Reichstädt in Thüringen

1465

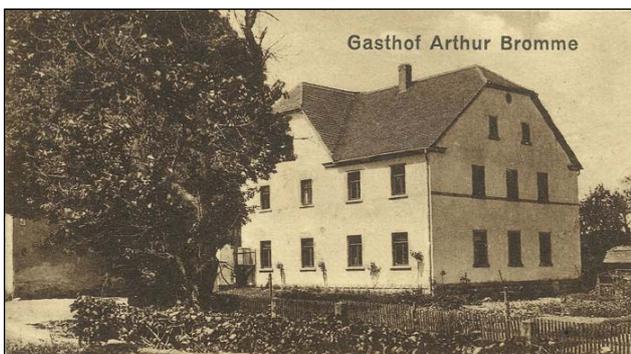
Wütete die Pest durch ganz Deutschland, in Altenburg starben 1.700 Personen daran.

1615

Infolge der Einflüsse der Reformation in hiesiger Gegend wird das Bistum Naumburg aufgelöst.

1665

Am 9. September brennt ein Bauerngut in Kalkau nieder.



Ansichtskarte (Auszug)
Oskar Zeine, Kunstverlagsanstalt, Ronneburg, #6840

1765

Am 18. September wurden der Kopf und die Fahne des Reichstädter Kirchturmes heruntergenommen, da dieser drohte herunter zu fallen.

1865

Der Stellmacher Carl August Oehler, der schon jahrelang einen unsteten Lebenswandel geführt hat, er war dem Spielen und Trinken ergeben, erhängte sich in seiner Werkstatt.

1915

Am 18. Juli findet im Gasthof Bromme ein Fest der Jugendfeuerwehren von Reichstädt und Hartroda statt.

1965

Am 1. September des Jahres werden der neu erbaute Kindergarten und im Tal Reichstädt die neue Konsumverkaufsstelle eingeweiht.



Ehemaliger Konsum im Thal / Ortsteil Frankenau

Foto: Enrico Neunübel, August 2000

Aus der Geschichte

Die Stechauer Müller und die Flößerei auf der Sprotte

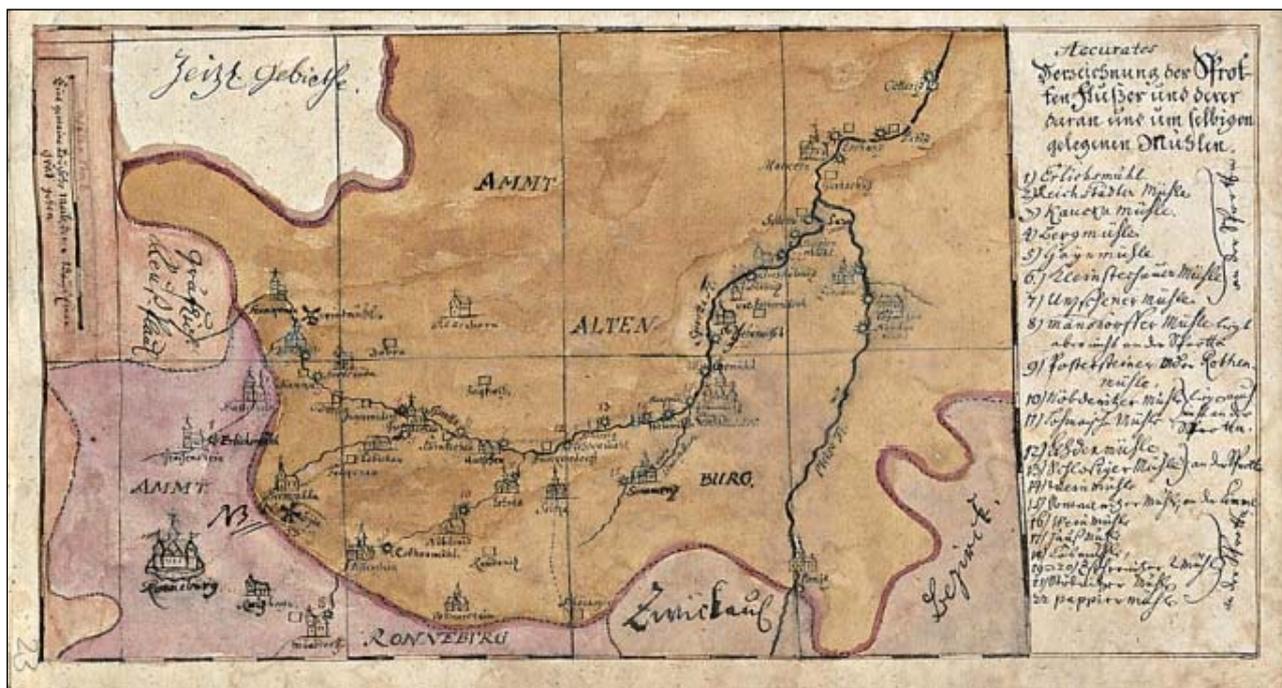
Text: Dorit Bieber

Bereits im Mittelalter gab es Flößereibetrieb auf der Sprotte. Bischof Heinrich von Naumburg bestätigte 1475 bei der Dotation eines Altars in der Schmöllner Kirche St. Nicolai unter anderem ein „vloßhaus mit Gartichen“. Das Holz dafür kam vermutlich aus den Wäldern des nordwestlichen Sprottengebietes.

Vorschläge zur Scheitholzflößerei in der Neuzeit zwischen Großenstein und Altenburg kamen bereits um 1720 auf. Mit dem Frühjahrshochwasser sollte billiges Brennholz für die Stadt Altenburg bis Münsa auf Sprotte und Pleiße schwimmen. Auch in Schmölln am Coßwitzanger gab es einen Floßrechen, an dem Holz zum Verkauf an die Bevölkerung aus dem Wasser geholt wurde. 1789 begann man, die Gewässer von Gebüsch und Sandbänken zu befreien, an einigen Stellen wurden sie verbreitert oder mit Hilfe von Durchstichen begradigt.

be. Für die Zeit des Flößens musste nämlich der Mühlenbetrieb – gegen eine geringe Entschädigung – eingestellt werden. Beide Müller schlossen daher Verträge mit dem Beamten der Herzoglichen Floßverwaltung.

1812 wollte der Großstechauer Bergmüller, Meister Benjamin Mißler, ein neues Aufziehwehr anlegen. Das sollte auch ein Fach enthalten, durch das die Floßschiebe bequem und ungehindert passieren konnten. Für den Bau dieses Wehres schloss er mit dem Aufseher



Verzeichnis der großen Flüsse und derer daran und um selbige gelegenen Mühlen, ca. 1740

Quelle: Thüringer Staatsarchiv Altenburg

Da das Hochwasser aber manche Jahre ausblieb, wurden zusätzliche Wasserreservoir angelegt. Der einzige, heute noch bestehende Floßteich ist der Zapfenteich in Untschen. An ihm war um 1800 ein Floßschreiber namens H. S. Lüders tätig. Das Scheitholz stammte aus dem Thüringer Holzland und wurde bis nach Großenstein gefahren. Erstmals im Winter 1790/91 warfen etwa 40 Arbeiter 3 Wochen lang das Holz vom Stapelplatz am heute noch sogenannten Fließgarten in Großenstein in die Sprotte. Der Transport geschah also durch ungebundenes Flößen, das sogenannte Triften. Holzknächte sorgten entlang des Wasserlaufs mit Stangen für einen zügigen Ablauf der Floßfahrt. 1792 wurden auf diese Weise ca. 5.450 m³ Holz nach Altenburg transportiert.

Dem Transport des Holzes waren allerdings 22 Wehre und 10 Wassermühlen hinderlich. Die Flößerei stieß auch bei den Müllern von Großstechau und Kleinstechau nicht auf Gegenlie-

über die Sprotten- und Pleißenflöße, Ingenieur Hauptmann Simon Carl Eugenius Wagner aus Ronneburg, ein sogenanntes Revers. Danach erhielt Mißler für den abgeänderten Wehrbau 150 Thaler aus der Herzoglichen Floßkasse. Im Gegenzug verpflichtete er sich auf immerwährende Zeit, alle auf der Flöße befindlichen Scheite alljährlich unentgeltlich über sein Wehr gehen zu lassen. Er und seine Nachfolger waren mit dieser einmaligen Entschädigung in Zukunft nicht mehr berechtigt, für den Mühlenstillstand während der Flöße etwas zu fordern. Dafür war dem Floßbeamten in Notfällen die Öffnung des Fachs am Wehr gestattet. In Kleinstechau hatte die Floßverwaltung eine Schleuse für die Umgehung des Mühlenwehres errichtet. Diese war jedoch häufig kaputt. 1815 schloss daher derselbe Ingenieur Wagner mit dem Kleinstechauer Müller Johann Meuschke eine Vereinbarung. Der Müller gestattete für ewige Zeiten, die Flöße über sein Wehr zu nehmen. Er versprach, die Schussbrücke sei-

nes Wehrs so einzurichten, dass die Scheite bequem und ungehindert passieren können. Meuschke erhielt für diese Verpflichtung 168 Thaler aus der Floßkasse gezahlt. 18 Thaler davon galten als Entschädigung für das dauerhafte Ausfüllen und Erhalten der Schleuse, deren Grund und Boden Meuschke zudem übertragen wurde.

Beim Flößen kam nicht alles Holz an seinem Bestimmungsort an, weil unterwegs einiges gestohlen wurde. Zudem nahm die Konkurrenz durch billige Torffeuerung zu. Durch den Ausbau der Chausseen und die Zunahme des Pferdebestandes verbesserten sich außerdem die Transportmöglichkeiten auf den Straßen. Die Holzflößerei blieb für die herzogliche Kämmererei ein teures Verlustgeschäft. Aus diesem Grunde wurde die Flößerei bereits im Jahre 1817 wieder eingestellt und offiziell 1824 aufgehoben. Der herrschaftliche Scheitholzplatz in Großenstein wurde 1838 versteigert.

Für die Müller von Großstechau und Kleinstechau (die sicherlich keine Einzelfälle darstellten), welche noch kurz vor der Einstellung der Flößerei Entschädigungen für deren ewige Duldung erhalten hatten, waren die abgeschlossenen Verträge auf jeden Fall ein gutes Geschäft gewesen.

Quellenangaben bei der Verfasserin.

Die Autorin:

Dorit Bieber ist Heimatforscherin und Autorin mehrerer Beiträge in diversen Publikationen. Im Jahre 2013 veröffentlichte sie zusammen mit Manfred Franke die Ortschronik von Drosen und Ingramsdorf.

Dobbis Kochecke

Rostbraten Esterházy

Zutaten für etwa 10 Personen

Zutaten

10 Stück Rostbraten a ca. 180 g
150 g Schmalz / Fett
200 g Zwiebeln
100 g Möhren
120 g Mehl
25 g Paprikapulver
1 l Fleischbrühe oder Wasser
5 Zitronenscheiben
1 Teelöffel gehackte Kapern
400 g Wurzelgemüse (Zwiebeln, Möhren, Sellerie) in feine Streifen geschnitten
50 g Butter
0,5 l saurer Rahm
Salz, Pfeffer, Lorbeerblatt, Majoran, Zucker

Zubereitung

Vom Rostbraten das Bindegewebe abschneiden, damit sich die Scheiben nicht wölben. Anschließen werden diese plattiert gewürzt und in Schmalz angebraten und in einer Kasserolle gelegt. In dem gleichen Fett sind auch die in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und Karotten anzubraten, mit Mehl zu bestäuben und hellbraun weiter anzubraten. Danach den Paprika zufügen und mit Flüssigkeit auffüllen. Lorbeerblatt, Zitronenscheiben, Majoran sowie die Kapern begeben und alles durchkochen.

Die Soße gibt man über die Rostbraten und gart sie darin. Die Gemüsestreifen werden in Butter angeschwitzt gesalzen und unter Zugabe von etwas Zucker und wenig Wasser gedünstet.

Sind die Rostbraten gar, legt man sie in eine Kasserolle passiert die Soße darüber, fügt die gedünsteten Gemüsestreifen sowie sauren Rahm dazu und lässt alles gut abgeschmeckt nochmals aufkochen.

Servieren

Den Rostbraten mit einer Beilage ihrer Wahl servieren.



*Guten Appetit
Ihr Mathias
Dobbrunz*

Kurz notiert

Seit 1. Dezember 2014 ist die Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg e. V. auch im Internet unter

www.gago-altenburg.de

erreichbar.

Auflösung Bilderrätsel



Auflösung des Bilderrätsels aus der letzten Ausgabe des Dorfboten 2014.

Das Bild zeigt einen Teil der Giebelfassade am ehemaligen Gasthof zum Grünbaum in Frankenau, Ortsausgang Richtung Hartha.



Impressum:

Herausgeber: Reichstädter Heimatverein e. V., © 2015
Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt

Redaktion: Enrico Neunübel, Henryk Mäder

Auflage: online

Kontakt: dorfbote@reichstaedt.com

Bilder aus vergangener Zeit



**Fasching
in der Gaststätte Reichstädt**

Foto: Familie Rolf Heinicke, Februar 1985

Historische Ansichtskarten



Selka Thüringen, Im Park
Verlag: Kurt Schmidt, Schmölln, #234

Termine

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 4. April
1. Mai | Osterfeuer in Reichstädt
7. Traktorentreffen – Neue
Landschaft Ronneburg |
| 2. Mai

27. Juni | Maibaumsetzen in
Reichstädt
Tag der Umwelt - Ronne-
burg |
| 8. August
13. September | Teichfest in Reichstädt
Tag des offenen Denkmals
Motto: "Handwerk, Tech-
nik, Industrie" |

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

Aufruf!

Zur Vervollständigung unserer Ortschronik suchen wir jegliche Informationen und Geschichten. Sowie Fotos und Filme vom Ort, Häusern oder von Veranstaltungen.

Über eine Nachricht freuen wir uns.

→ info@reichstaedt.com

Blicke in die schöne Natur und beruhige dein Gemüt über das Müssende.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Aktuell

Osterfeuer 2015

Der Reichstädter Heimatverein e. V. entzündete am 4. April das diesjährige Osterfeuer.

Wie jedes Jahr staunten wir wiederum, welche Menge an Holz die Bürger zur Feuerstätte brachten. So ragte nach dem endgültigen Aufsetzen des Holzhaufens dieser ca. 4 Meter in die Höhe. Gegen 18 Uhr wurde er schließlich bei Sonnenschein entzündet. Mit einem Knistern, Knacken und Krachen spendete er Wärme, die von den Gästen bei doch noch kühlen Temperaturen gern angenommen wurde.



Das Osterfeuer wird entzündet

Nicht so glücklich waren wir allerdings über das Wetter. Gegen 19:30 Uhr fiel, zwar nur für kurze Zeit, eine Mischung aus Schnee, Hagel und Regen vom Himmel. So richtig wollte der Winter sich scheinbar nicht verabschieden. Aber so sind die Osterfeuer...

Bis in die Nacht wurde dann noch gefeiert. Glühwein und Tee waren an diesem Abend sehr begehrt. Für die Verköstigung war natürlich wieder bestens gesorgt.

Wir danken allen Besuchern und Helfern, dass sie zu einem schönen Osterfeuer beigetragen haben! Insbesondere: der Gemeinde Reichstädt, der Firma WGG Gesellschaft für

Grünanlagenbau mbH Korbußen sowie Herrn Michael Wähler.



Ums Feuer ists am schönsten

Fotos: Enrico Neunübel, April 2015

Maibaumsetzen 2015

Am Samstag den 2. Mai wurde in Reichstädt der jährliche Maibaum durch die Mitglieder des Feuerwehrvereins Reichstädt e. V. gesetzt.

Den mit einem Kranz und Girlande geschmückte Maibaum, errichteten die Kameraden nach alter Tradition Ruck um Ruck. Bürgermeister Stötzner spendierte den Kameraden zwischendrin eine kleine Stärkung, welche schließlich die nötige Kraft gab, den Baum in seine Endposition zu bringen.

Kranz und Girlande wurden bereits am Donnerstagabend von Frau Jutta Bräutigam gebunden.



Setzen des Maibaumes

Die Gäste konnten schließlich den sonnigen Abend mit gemütlichem Beisammensein verbringen. Die Versorgung war natürlich auch wieder hervorragend.

Vielleicht finden ja im nächsten Jahr zum Osterfeuer und Maibaumsetzen ein paar mehr Gäste auf den Festplatz. Nach dem Motto: Gemeinsam in Reichstädt leben und feiern. Nächste Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern bietet das Teichfest am 8. August.



Mit Bier, Roster und netten Gesprächen klang der Abend aus

Mai 2015

Fotos: Enrico Neunübel

Aus der Chronik

Neubau der Sprottebrücke mit Geld aus dem Zeulenrodaer Haushalt

Vor zwanzig Jahren wurde die Sprottebrücke in Reichstädt neu errichtet. Dazu bewilligte der Kreistag in Greiz 68.000 DM aus dem Zeulenrodaer Kreishaushalt.



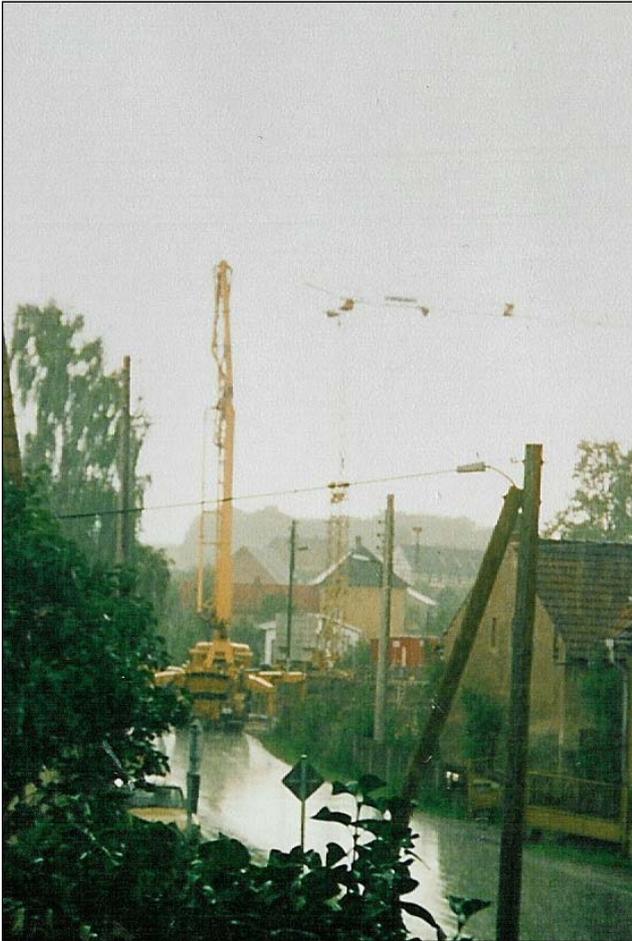
Die alte Sprottebrücke

Foto: Enrico Neunübel, Juni 1995

Wie konnten aber Finanzmittel des Landkreises Zeulenroda für eine Baumaßnahme in Reichstädt eingesetzt werden - liegt Reichstädt doch gar nicht in selbigen Landkreis? Die Antwort lautet: „Doch liegt er.“ Allerdings erst seit Juni 1994, als die ehemaligen Landkreise Greiz, Zeulenroda und Gera zum Landkreis Greiz fusionierten. Durch diese Zusammenlegung standen die Finanzmittel aller drei Kreishaushalte für Investitionen zur Verfügung.

Die alte Sprottebrücke aus dem Jahre 1889 war in einem desolaten Zustand. Die größtenteils aus Sandstein gefertigte Brücke bröckelte allmählich auseinander und die Tragfähigkeit wurde auf sechs Tonnen beschränkt. Schließlich schätzte man die Restnutzungsdauer auf noch maximal fünf Jahre.

Anfang Juni 1995 begannen mit dem Abriss der alten Brücke die Arbeiten. Während der Bauzeit war der Fahrzeugverkehr zwischen Ober- und Unterdorf nicht möglich, lediglich Fußgänger konnten über eine hölzerne Behelfsbrücke die Sprotte überqueren.



Bau der neuen Sprottebrücke

Unproblematisch waren die Arbeiten allerdings nicht. So stürzte ein Bauarbeiter aus einer Höhe von etwa zwei Metern in die Tiefe und musste in das Krankenhaus nach Gera gebracht werden. Während der Bauzeit führte die Sprotte auch mehrmals Hochwasser und überschwemmte die Baustelle.



Die überflutete Baustelle



Die hölzerne Ersatzbrücke

Fotos: Enrico Neunübel, August 1995

Trotz dieser Hindernisse gingen aber die Arbeiten zügig voran und bereits im Dezember waren diese abgeschlossen. Am 13. Dezember um 11 Uhr wurde die Brücke für den Verkehr wieder freigegeben. Die Baukosten betragen 600.000 DM.

DIE *Blauen* JUNGS

Nach Mitteilungen
von Rudolf Gütter

Es waren zwar nur drei Jahre, in denen fünf junge Männer die nähere und auch weitere Gegend „aufmischten“. Aber ihre Bekanntheit reicht noch bis in die heutige Zeit.

Im Frühjahr 1959 fassten Karlheinz und Gerhard Dietrich, Gotthard Gabler sowie Rudolf (Rudi) und Werner Gütter den Entschluss, eine Tanzkapelle zu gründen. Zu viert spielten Karlheinz, Gerhard, Gotthard und Rudi erstmals im August 1959 bei der Gründungsveranstaltung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) Brahmenau. Die notwendigen Instrumente lieh ihnen anfangs die Maschinen und Traktorenstation (MTS) Brahmenau.

Das „Blau“ im Namen hätte irgendwie gepasst.

Rudi Gütter meint, wie wir damals zu den Namen kamen, könne er nicht mehr sagen. Sie hätten jedenfalls viele Tage darüber nachgedacht und das „Blau“ im Namen hätte irgendwie gepasst.



Die Blauen Jungs

v. l. Karlheinz Dietrich, Heinz Albrecht,
Gerhard Dietrich, Rudi Gütter und
Gotthard Gabler

Foto: Helgard Pitzschler, ca. 1960
(nachcoloriert)

Im Frühjahr 1960 bekamen die jungen Musiker von der LPG Karl Liebknecht in Reichstädt ein zinsloses Darlehen, um sich Instrumente zu kaufen. Gerhard und Gotthard erhielten je ein Saxophon, Karlheinz ein Akkordeon und der neu hinzugetretene Heinz Albrecht einen Bass. Jedes der Instrumente kostete ca. 750 Mark und belastete die Gruppenkasse mit monatlich 120 Mark. Allerdings wurde die Rate Karlheinz und Gerhard direkt vom Lohn abgezogen. Beide arbeiteten zu dieser Zeit in der LPG Reichstädt. Das weiterhin benötigte Schlagzeug wurde gemeinsam finanziert. Darüber hinaus wurden die Jungs auch von vielen Reichstädtern unterstützt. So beim Anfertigen der Kleidung und der Fahnen, welche mit gelben Fransen bestickt waren und an die Notenständer gehangen wurden. Zudem bei der Gestaltung der Fahnen mit einem eigenen Logo. Ebenso wurden auch Fankarten angefertigt, die dann bei Auftritten verkauft wurden und die Gruppenkasse etwas füllte. Die Einnahmen waren veranstaltungsabhängig und lagen, sofern nicht ohne Gage gespielt wurde, zwischen 40 und 272 Mark. Davon mussten allerdings sämtliche Nebenkosten beglichen werden. So war für jeden Auftritt eine Spielgenehmigung erforderlich, Steuern zu zahlen, der Kredit für die Instrumente zu begleichen, Reparaturen zu bezahlen sowie Texte und Noten zu kaufen.

Vor jedem Auftritt musste eine Titelliste bei der AWA (Anstalt zur Wahrung der Aufführungsrechte) eingereicht werden. Dabei war darauf zu achten, dass mindestens 60 Prozent der vorgetragenen Titel aus der ostdeutschen Feder stammten und nur maximal 40 Prozent Westtitel gespielt werden. Die Aufgabe die Liste anzufertigen hatte Gerhard, um aber die Verantwort-

ung zu teilen, unterschrieben sie alle. Allerdings hielt man sich nicht zu hundert Prozent daran, denn die Nachfrage für Westtitel war groß, also wurden auch so genannte „verbotene Titel“ gespielt. Damit handelte sich die Gruppe jedoch auch Ärger ein. So erhielten die Jungs am 3. Mai 1961 eine Anzeige, da sie auf einer Veranstaltung am 3. Dezember 1960 nur 49 Prozent ostdeutsche Titel spielten. Wegen dieser Gesetzesverletzung wurde durch den Rat des Kreises Schmölln, Abteilung Kultur, am 26.05.1961 eine Verwarnung ausgesprochen.

Der Rat des Kreises Schmölln Bezirk Leipzig Schmölln, den 26.5.61

Abt. Kultur

Fernruf 792 bis 795
Sachbearb.
Stadtwerk
Zimmer
Hausanschluss

Herrn
Rudolf Gütter

Reichstädt

Ihr Zeichen Ihr Schreiben vom Akt. Z. Unser Z. Oz/ Wö

Beitrag Ihre Gesetzesverletzung am 3.12.60

Nach nochmaliger Überprüfung Ihrer Musikfolge und des Protokolls über Ihre Aussprache in unserer Abt. teilen wir Ihnen folgendes mit:

Da diese Gesetzesüberschreitung von Ihnen in der Abt. das erstmal registriert wurde, nehmen wir Abstand von einer Ordnungstrafe.

Wir weisen Sie jedoch daraufhin, daß diese in Wiederholungsfälle nicht ausbleibt und sprechen Ihnen hiermit eine

Verwarnung

aus.

Wir empfehlen Ihnen, in Zukunft die Musikervermittlung in Anspruch zu nehmen.

Orschiq
Abteilungsleiter

Verwarnung für zu viele „Westtitel“

Wie sie selbst meinten, waren die Blauen Jungs damals noch mit einem blauen Auge davon gekommen. Allerdings kam es nur deshalb zu dieser Verfehlung, da zwei Komponisten zwischenzeitlich in den Westen „abgehauen“ waren. Dies wusste man jedoch nicht, und ebenso nicht, dass deren Lieder nunmehr als Westtitel eingordnet wurden.

„Wir brachten also dem Veranstalter schon Gäste mit.“

Im näheren Umkreis fuhren die Jungs mit dem Traktor und offenem Anhänger vor. Dabei wurde etwas Stroh ausgelegt und darauf die Instrumente verstaut. Gemeinsam mit ihren Fans aus Reichstädt fuhren sie dann zur Veranstaltung. Es kam aber auch vor, dass die Rückfahrt nicht möglich war, da der Traktorist nach dem Genuss von Alkohol nicht mehr fahren

konnte oder durfte. Die Überlieferung ist hier etwas unscharf. Dann blieben die Instrumente am Veranstaltungsort zurück und man ging zu Fuß nach Reichstädt. Zu weiter entfernten Auftritten fuhr man allerdings mit einem Ikarus 66 Bus, meist begleitet von einigen Reichstädter Fans.

Erlebt hätten sie viel und einige Geschichten blieben besonders in Erinnerung. So zum Beispiel die Wertung der Jury bei einem Kapellenwettbewerb. Im Juni 1961 fand die Auswertung des Wettstreites in Gera statt. Rudi erfuhr von den geschätzten Jurymitgliedern, dass unter anderem der Bass zu laut war. Über diese Kritik habe man allerdings im Nachhinein herzlich gelacht. Denn Heinz, der den Bass spielte, konnte zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht richtig spielen, da er erst wenige Monate zuvor mit dem Unterricht begonnen hatte. Man hätte ihn auch lange überreden müssen, schon jetzt einzusteigen und vor allem am Wettbewerb teilzunehmen. Seine „Masche“ war es bis dahin, auf einer Saite hoch und auf der anderen wieder runter zu spielen. Dies hätte aber die Jury wohl nicht bemerkt.

Am 16. September 1961 spielten die Blauen Jungs in Weißbach bei Schmölln ein letztes Mal. Danach nahmen sie nur noch gelegentlich, meist jeder einzeln, die Instrumente in die Hand und spielten die alten Lieder.

Kurz notiert

Die Ortschronik von Kleinstechau ist erschienen.

Nachdem im Juni 2013 die Ortschronik von Drosen und Ingramsdorf erschien, beschreiben Dorit Bieber und Manfred Franke in der jetzt aufgelegten Chronik Kleinstechau.

Anlass war nicht, wie die Autoren schrieben, ein rundes Jubiläum oder besonderes Fest, sondern die Geschichtsbegeisterung und die Hoffnung auf viele regionalgeschichtlich interessierte Leser. Diese Begeisterung zeigt sich in der Sorgfalt, mit welcher auch diese Chronik erarbeitet wurde. Beginnend mit der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes und der Besiedlung, werden unter anderem die Einwohner, Handwerk sowie Landwirtschaft beschrieben. Darüber hinaus die Verbindungen zum Löbichauer Rittergut, welche nicht nur von Eintracht geprägt waren. Auch die sogenannte Heerfahrtswagenkasse von Löbichau, die selbst über Kriegszeiten hinaus bestand, wird in die nähere Betrachtung der Ortsgeschichte gerückt. Schließlich stellen die Autoren in der Wohnstättenchronik jedes Haus in Wort und Bild mit seiner Geschichte dar. Man

kann nur erahnen, welche Mühe und Fleiß die Recherche der Daten erforderte. Die Chronik ist gewiss eine Bereicherung für jeden regionalgeschichtlich Interessierten.

Ortschronik von Kleinstechau



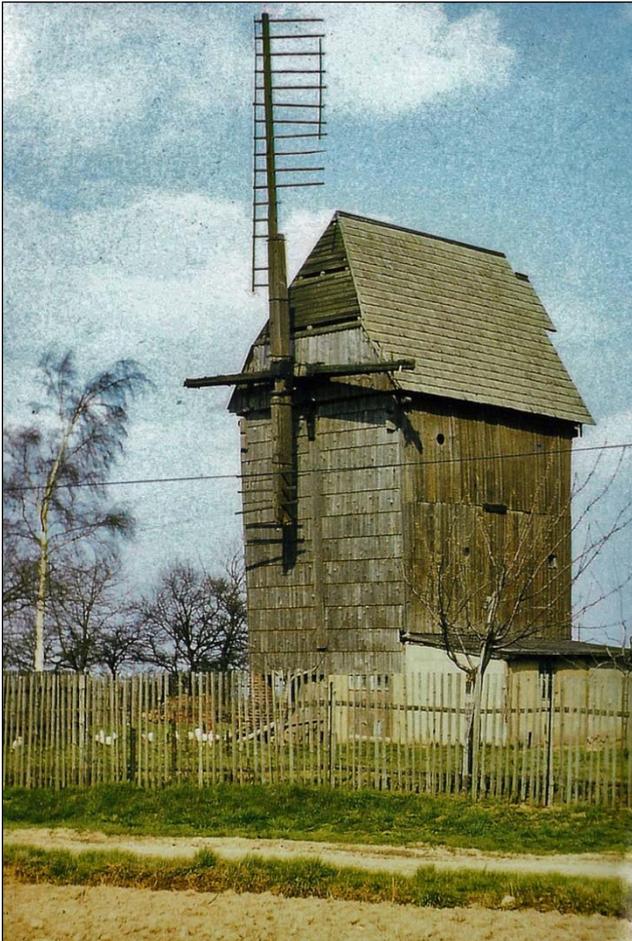
Die Ortschronik ist in der Gemeinde Löbichau zum Preis von 16 € erhältlich.

DSL 2.0 in Reichstädt

Am 29. April stellte Herr Carsten Weigel, Geschäftsführer der Drahtlos-DSL GmbH Mittelsachsen, in einer Einwohnerversammlung das neue Konzept zur Breitbandversorgung der Gemeinde Reichstädt vor. Danach soll per Richtfunk das Signal bis zu einem neuen Schaltkasten in den Ortsteilen herangeführt werden und danach durch die innerörtlichen Telefonleitungen die Haushalte versorgt werden. Man benötige 60 Anschlüsse, damit die technische Umstellung sich wirtschaftlich trägt. Durch ein Schreiben der Drahtlos-DSL GmbH sollen die Bürger informiert werden. Das neue V-DSL Netz soll perspektivisch Geschwindigkeiten bis zu 100 MBit/s ermöglichen.

Die dann möglichen Tarife der jeweiligen Bandbreiten erfahren Sie hier. www.drahtlos-dsl.de

Bilder aus vergangener Zeit



**Die Bockwindmühle
in Lumpzig um 1975**

Foto: Werner Neunübel

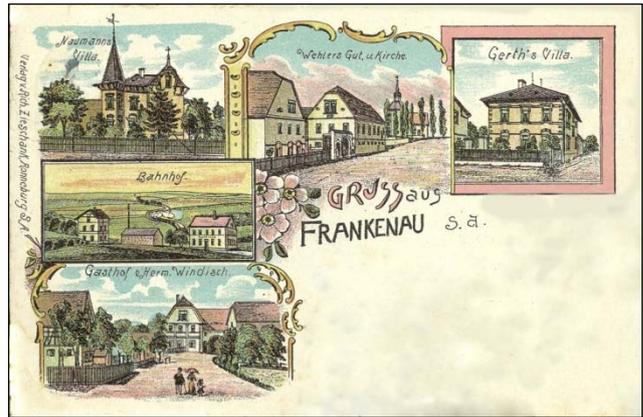


**Die Bockwindmühle
vor der Rekonstruktion**

Foto: Enrico Neunübel, Mai 2005

2017 soll an der Bockwindmühle die offizielle Eröffnung des deutschen Mühltages stattfinden.

Historische Ansichtskarten



Gruß aus Frankenau, S.-A.

Verlag: Richard Zieschank, Ronneburg

Termine

- | | |
|----------------------|---|
| 25. Mai | 22. Deutscher Mühltage – Mühlenfest an der Bockwindmühle Lumpzig, 10 – 17 Uhr |
| 27. Juni | Tag der Umwelt - Ronneburg, Standorte: Lichtenberg, Denkmalschacht 407, Objekt 90, Bergbaukeller Bogenbinderhalle |
| 8. August | Teichfest in Reichstädt |
| 12. August | Bergbauverein Ronneburg e.V. – Themenvortrag, "Altbergbau Gera / Ronneburg" Olaf Zeidler, Informationszentrum Bogenbinderhalle, ab 16 Uhr |
| 13. September | Tag des offenen Denkmals, Öffnung der Reichstädter Kirche von 10 bis 13 Uhr und 14 Uhr bis 16 Uhr |
| 27. September | 9. Drachen- und Familienfest, mit dem "Lauf zur Grubenlampen", NEUE LANDSCHAFT Ronneburg |
| 29. November | 1. Advent, Weihnachtsmarkt - Straußenfarm Burkhardt Hartha, ab 10 Uhr |
| 4. – 6. Dezember | 15. Pyramidenfest - Der besondere Weihnachtsmarkt, Bogenbinderhalle Ronneburg |

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

Impressum:

Herausgeber: Reichstädter Heimatverein e. V., © 2015
Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt

Redaktion: Enrico Neunübel, Henryk Mäder

Auflage: online

Kontakt: dorfbote@reichstaedt.com

Heller Morgen

**Als ich schläfrig heut erwachte,
- und es war die Kirchenzeit -
hörte ich's am Glockenschlage,
dass es über Nacht geschneit.**

**Als ich froh die Läden aufstieß,
trug die Welt ein weißes Kleid,
meine ganze Seele wurde
glänzend weiß und hell und weit.**

**Denn in meinem hellen Zimmer
klang so hell der Glockenschlag,
dass ich schon im Traume wusste:
heute wird ein heller Tag.**

Börries Freiherr von Münchhausen
(1874-1945)

Rückblick

8. Reichstädter Teichfest

Am 8. August war es wieder soweit. Bei schönem Wetter konnte am Mühlteich unser alljährliches Teichfest stattfinden. Am Samstagvormittag liefen die letzten Vorbereitungen und der Festplatz wurde hergerichtet. Somit konnte der gemütliche Teil für die Gäste beginnen.



Einmarsch der Löbichauer Schalmeyen

Bei sommerlichen Temperaturen lockte das Teichfest zahlreiche Besucher zum Verweilen ein. Bei Bier und Bowle ließen es sich die Reichstädter gut gehen. Wer dagegen seinen Hunger stillen wollte, für den gab es Roster, Mutzbraten oder Kesselgulasch und viele andere kleine Snacks für Zwischendurch.

Es gab wieder die Möglichkeit seine Treffsicherheit beim Frankenauer Schützenverein zu testen. Einen Sieger gab es natürlich auch. Für die kleinen Besucher des Festes standen ebenso unterhaltsame Angebote zur Verfügung. Eine Hüpfburg zum Austoben wurde aufgestellt. Das Floß stand bereit, um über den Teich zu paddeln. Und damit die Kleinen nicht verhungern, gab es auch dieses Jahr den allseits beliebten Knüppelkuchen, der mit Begeisterung angenommen wurde. Punkt sieben Uhr standen die Kinder parat, um den Sandmann in Empfang zu nehmen. Es wurden wieder kleine Präsente - anstatt Sand - verteilt. Das begeisterte alle.



August 2015
Fotos: Enrico Neunübel

Am Abend sorgte dann die Disco von Eileen für Stimmung im Festzelt. Unser Highlight - die Löbichauer Schalmeyen - kamen wie immer gut an und ließen das ein oder andere Bein zappeln. Bis in die späten Abendstunden haben die Besucher das fröhliche Beisammensein genossen.

Ein herzliches Dankeschön gilt all jenen, die zum Gelingen unseres Teichfestes auf ihre Art und Weise beigetragen haben.

Und bis zum nächsten Jahr sagt Euer
Feuerwehrverein Reichstädt e.V.

Tag des offenen Denkmals 2015

Am Sonntag den 13. September stand die Tür der Reichstädter Kirche offen.



Die Reichstädter Kirche

Anlässlich des Tages des offenen Denkmals bestand die Möglichkeit, die Reichstädter Kirche zu besichtigen. Etwa 30 Interessierte aus nah und fern nutzten die Gelegenheit, sich die Geschichte der Kirche vom Ortschronisten Herrn Neunübel erläutern zu lassen.



Ein Gast spielt auf der Orgel

September 2015
Fotos: Enrico Neunübel

Viele der Besucher waren beeindruckt von den kulturhistorischen Schätzen. Die Deckengemälde, so hörte man immer wieder, seien wunderschön. Derartige Bilder seien selten und die Erhaltung sehr wünschenswert. Aber auch der Taufengel wäre eine Rarität und nur vereinzelt würde ein solcher in einer Kirche noch zu finden sein.

Baum des Jahres gepflanzt

Unsere schöne Tradition wurde am 24. Oktober fortgesetzt. Die Reichstädter Schulanfänger pflanzten im „Reichstädter Park“ den Baum des Jahres. In diesem Jahr einen Feld-Ahorn. Im Beisein der Eltern, des Bürgermeisters Herrn Stötzner, Herrn Gronauer vom Heimatverein Gera – Dürrenebersdorf e. V. und des Vereins Baum des Jahres sowie einiger Reichstädter wurde zunächst die Pflanzgrube ausgehoben. Der gepflanzte Baum erhielt eine hölzerne Stütze und einen kräftigen Schluck Wasser.



Friedrich und Ben heben die Pflanzgrube aus, während die zukünftigen ABC-Schützen zusehen.

Zum Schluss bekamen die fleißigen Gärtner eine Urkunde, in der sich die Baum des Jahres - Dr. Silvius Wodarz Stiftung bei den Kindern bedankte und zur Übernahme der Baumpatenschaft gratulierte. Unser Vereinsfreund Andreas Gronauer überreichte schließlich noch Informationsmaterial an die Schüler.

Herzlich bedanken möchten wir uns wiederum bei Herrn Srock, der uns den schönen Baum zur Verfügung stellte.

Im nächsten Jahr wird die „Winter-Linde“ als Baum des Jahres 2016 ihren Platz im Park finden.



Friedrich Wähler und Ben Mäder (v. l.) sind stolz einen Baum gepflanzt zu haben.

Wie die Zeit vergeht...



Ernst Stötzner und Wolfgang Srock (v. l.) vor der 2004 gepflanzten Weiß-Tanne

Oktober 2015

Fotos: Enrico Neunübel

Am 6. November 2004 pflanzten die Schulanfänger Ernst Stötzner und Michelle Simon den ersten Baum des Jahres in Reichstädt. Die Weiß-Tanne ist seitdem kräftig gewachsen und überragt zwischenzeitlich Ernst um einige Meter.

Aber auch er ist dem Kindesalter entwachsen und wird im nächsten Jahr die Schule verlassen.

Aus der Chronik

Vor 10 Jahren – Am 23. Juni 2005 treffen sich erstmals interessierte Reichstädter und Frankenaauer Bürger und gründen das Organisationskomitee „750 Jahre Reichstädt“.

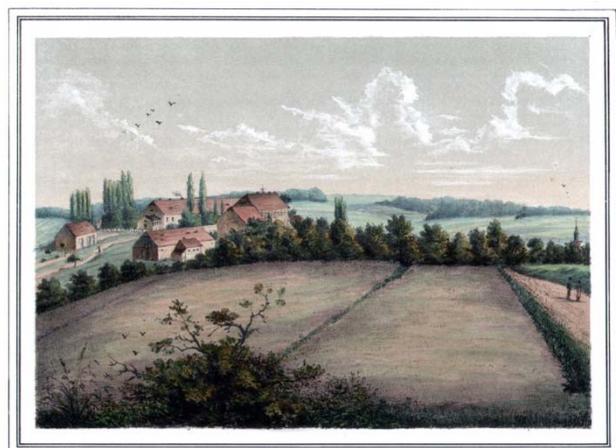
Vor 20 Jahren – Am 15. Mai 1995 werden die Telefone in Reichstädt freigeschalten.

Vor 160 Jahren – Am 3. Juni 1855 entlud sich in hiesiger Gegend ein heftiges Unwetter, welches etwa eine ¾ Stunde andauerte. Dabei fielen Hagelkörner so groß wie Taler und Hühnererier. Unzählige Fenstertafeln und Dachziegel wurden zerstört.

Vor 310 Jahren – Zur Amtsverrichtung des Pfarrers ist 1705 Folgendes notiert:

„Der Pfarrer predigt ordentlich das ganze Jahr, abwechselnd in Reichstädt und Frankenu. Sonntags Beginn 9 Uhr, Wochentags (Montag bis Sonnabend) Vormittag in Frankenu und nachmittags in Reichstädt. Im Advent und „Fasten“ wird sonntags nach Mittag und feiertags vor Mittag 9 Uhr gepredigt.“

Vor 490 Jahren – Im Jahre 1525 verlegt der Rittergutsbesitzer Bernhard von Creutzen seinen Wohnsitz vom Rittergut Frankenu nach Reichstädt. Das Rittergut Frankenu wurde danach aufgelöst und der größte Teil des Grund und Bodens an drei Bauern verkauft.



REICHSTÄDT.
Lith. Hest. A. Wert.

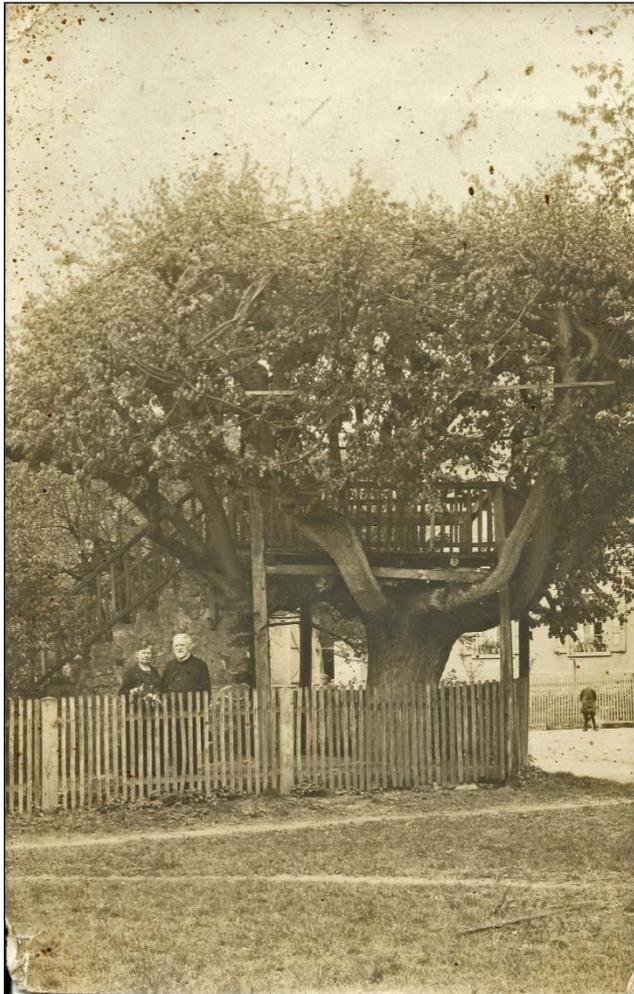
Rittergut Reichstädt um 1840

Vor 570 Jahren – Im Jahre 1445 hat Reichstädt 13 Wohnstätten.

Veranstaltungshinweis

Am 27. Januar 2016 referiert Herr Dr. Andreas Zehnsdorf beim monatlichen Vortrag der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg über die merkwürdigen Linden in Thüringen.

Auch in Reichstädt stand eine solche merkwürdige Linde. Hier ist sie bekannt als die Tanzlinde im Garten des Pfarrgutes.



**Pfarrer Fürchtegott Kröber mit
Ehefrau Florentine vor der Tanzlinde**

um 1920
Foto: Pein, Ronneburg

Der Vortrag beginnt 19 Uhr im Schloss Altenburg und ist kostenlos.

Impressum:

Herausgeber: Reichstädter Heimatverein e. V., © 2015
Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion: Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage: online
Kontakt: dorbote@reichstaedt.com

Danke!

**Wir danken allen, die uns auch in diesem
Jahr wieder bei unserer Arbeit
unterstützt haben.**

**Wir wünschen allen eine schöne Vorweihnachtszeit,
besinnliche Feiertage und
einen guten Rutsch ins neue Jahr.**

**Ihr
Reichstädter Heimatverein e. V.**

Bilder aus vergangener Zeit



Winter im Rittergut Reichstädt

Foto: Familie Reinhard, 1945

Historische Ansichtskarten



Ronneburg, S.-A.

Verlag: A. Förster, Hofbuchbinderei, Ronneburg

Termine

24. Dezember 14:30 Uhr Kirche
Reichstädt, Gottesdienst mit Krippenspiel

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten